

schaftlichen und rechtlichen Zustände der beiden Gegner durchaus ihr Recht. Immer, wenn er eine der Phasen, in die sich der Krieg aufgliedern läßt, geschildert hat, verweilt der Vf. bei diesen Zuständen, um sich dadurch die Grundlage für den nächsten Abschnitt zu schaffen. So entsteht eine solide, auf Grund umfassender Kenntnis der französischen und englischen Literatur gearbeitete Geschichte des großen Kampfes, die von jeder Polemik mit der Forschung Abstand nimmt und nur allgemein anerkannte Tatsachen bietet. Gemäß dem Charakter des Buches als Darstellung für einen weiteren Leserkreis wird auf einen wissenschaftlichen Apparat ganz verzichtet und nur am Schluß eine Bibliographie der wichtigsten Publikationen zum Thema geboten, die sich aber in der Hauptsache auf die französischen und englischen beschränkt. Die politische Lage brachte es mit sich, daß dem Vf. die in den letzten Jahren zu seinem Gegenstand erschienene deutsche Literatur, besonders das Buch von F. Bock, Reichsidee und Nationalstaaten, unbekannt geblieben ist, das sich in seinen letzten Kapiteln mit den Anfängen des großen Kampfes befaßt hatte. Belehrung in Einzelfragen wird der Forscher aus dem Buch nicht erwarten, aber zur ersten Orientierung wird es ein immer willkommenes Hilfsmittel sein. G. O.

Die Quellenberichte über den „Schmied von Ochsenfurt“, den Doppelgänger Konradins, hat H. Schreiblemüller in einer ausführlichen, auch an sonstigen guten Einzelbeobachtungen reichen Abhandlung, *Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst* 1 (1949) 96—146, gesammelt und sorgfältig untersucht. Er kommt dabei abweichend von der bisherigen Auffassung zu dem Schluß, daß es sich dabei nicht um einen Betrüger in der Art der Pseudo-Friedriche handelte, sondern, daß der junge Kriegsmann, ohne es selber zu wollen, in seine Rolle als falscher Konradin hineingedrängt wurde und sich ihr, sobald es ihm möglich war, freiwillig wieder entzog. Für die Geschichte des Fortlebens der staufrischen Tradition ist die kleine Episode nicht ohne Interesse. F. B.

Marie-Hyacinthe Laurent, *Georges le Métochite, ambassadeur de Michel VIII Paléologue auprès du B. Innocent V*, *Miscell. Giovanni Mercati* 3 (1946) 136—156. — Als Vorarbeit zu seinem Buch über Innozenz V. untersucht der Vf. hier die diplomatischen Verhandlungen zwischen der Kurie und Byzanz über die Union und den Kreuzzug und die beiden damit zusammenhängenden Gesandtschaften, die byzantinische des Georgios Metochites und die päpstliche des Hieronymus von Ascoli. Die letztere erreichte jedoch infolge des Todes des Papstes ihr Ziel nicht.

Armando Saponi, *La Compagnia dei Frescobaldi in Inghilterra*, *Arch. Stor. Ital.* 102 (1944, ersch. 1945) 3—81. — Gestützt in der Hauptsache auf englische Quellen schildert der Vf. die Schicksale der Frescobaldi in England vom Augenblick ihrer Ansiedlung etwa 1277 bis zum Zusammenbruch der Londoner Niederlassung im Jahre 1311. In ausgedehnten Untersuchungen werden die einzelnen Geschäfte der Gesellschaft und die Höhe der dabei aufgewandten Kapitalien festgestellt. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Vf. den Ereignissen zu, die zum Zusammenbruch führten, und setzt sich dabei kritisch mit der englischen Forschung über den Gegenstand auseinander. Im Anhang werden zwei Dokumente veröffentlicht, die mit dem Bankrott der Frescobaldi in England in Zusammenhang stehen.

Robert-Henri Bautier, *Guillaume de Mussy, bailli, enquêteur royal, pannetier de France sous Philippe le Bel*, *BÉCh.* 105 (1944) 64—98,